

Rosa Luxemburg Stiftung

Gesprächskreis Ländlicher Raum

Kurt Krambach

Nationale Dorfaktions-Bewegungen und ländliche Parlamente in europäischen Ländern

Studie

Berlin, Januar 2004

I N H A L T

	Seite
1. Lokale Aktionsgruppen in den Dörfern und ihre Vernetzung als landesweite Dorfaktions-Bewegungen	4
2. Bedeutung landesweiter Dorfbewegungen für den ländlichen Raum	8
2.1 Aufwertung des ländlichen Raumes in Europa	
2.2 Aufwertung der lokalen, dörflichen Dimension der ländlichen Entwicklung	10
2.3 Aufgaben und Struktur lokaler Aktionsgruppen und -vereine in den Dörfern	13
3. Ländliche Parlamente als nationale (landesweite) Treffen lokaler Akteure und deren Bewegungen	14
4. Verhältnis der ländlichen Parlamente und Dorfbewegungen zur staatlichen Politik für den ländlichen Raum	16
4.1 Verhältnis zur Regierung und zu Parteien	
4.2 Beispielhafte Kooperation für eine integrierte ländliche Entwicklung in Finnland	18
5. Schlussfolgerungen im Hinblick auf Entscheidungen zur Nutzung der analysierten Erfahrungen	24
5.1 Drei gesellschaftsstrategische Prämissen für die Nutzung der Erfahrungen	
5.2 Möglichkeit und Realität deutscher lokaler Aktionsgruppen	25
5.3 Zweckmäßigkeit einer landesweiten Dorfbewegung und ländlicher Parlamente	28
5.4 Mögliche Wege und Schritte zur Anwendung der Erfahrungen	30

Der Autor der Studie, Prof. Dr. sc. phil. Kurt Krambach, ist Agrarsoziologe und im Ruhestand. Er ist Leiter des Gesprächskreises Ländlicher Raum der Rosa-Luxemburg-Stiftung und Mitglied des Vereins „Rosa-Luxemburg-Stiftung. Gesellschaftsanalyse und politische Bildung e.V.“ Berlin; des „Instituts für Sozialdatenanalyse e.V.“, Berlin; des „Ökospeicher-Vereins“ im Dorf Wulkow, nahe Frankfurt (Oder); der Brandenburgischen Werkstatt Lokale Agenda 21; des europäischen Vereins „FORUM SYNERGIES“ e.V. (Europäisches Netzwerk für Erfahrungen mit nachhaltiger Entwicklung), und er wirkt in dem europäischen Netzwerk „PREPARE“ (Pre-Accession Partnerships for Rural Europe) mit.

Nationale Dorfaktions-Bewegungen und ländliche Parlamente in europäischen Ländern¹

Die vorliegende Studie hat nicht zum Ziel, den Stand und die Erfahrungen zum Thema im Detail aufzuarbeiten, sondern sie in erster Linie unter dem Gesichtspunkt zu erörtern, ob und in welcher Weise die Erfahrungen, die andere europäische Länder mit nationalen Dorfaktions-Bewegungen und ländlichen Parlamenten gewonnen haben, für die Entwicklung des ländlichen Raumes in der Bundesrepublik Deutschland bzw. einzelner Bundesländer nutzbar gemacht werden könnten.

Vom 15. bis 17. Oktober 2003 trafen sich in Banska Ciavnitza / Slowakei 100 Akteure der ländlichen Entwicklung aus 19 europäischen Ländern zu einem Erfahrungsaustausch. Im Mittelpunkt standen Erfahrungen aus

- a) **nationalen Organisationen und Bewegungen von lokalen Akteuren der ländlichen Entwicklung** (nach dem Beispiel der in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts in Finnland entstandenen „Village Action Movement“ / Dorfaktions-Bewegung) und
- b) **nationalen „ländlichen Parlamenten“ und ähnlichen nationalen Treffen von lokalen Akteuren der ländlichen Entwicklung** (nach dem Beispiel des schwedischen „Rural Parliament“ / ländliches Parlament / , das seit dem Ende des 20. Jahrhunderts zweijährlich tagt und ca. 4000 lokale Aktionsgruppen des schwedischen ländlichen Raumes repräsentiert).

Veranstalter war das europäische Netzwerk **PREPARE**². Das Programm dieses Netzwerkes, das 1999 von zwei europäischen und 6 nationalen NGOs gegründet wurde, zielt darauf, die

¹ Die Studie fußt auf der Teilnahme des Autors am schwedischen Rural Parliament 2000, dem nationalen Treffen lokaler Gruppen „Manifesta“ in Portugal 2001, dem Rural Parliament 2003 in Estland, dem Erfahrungsaustausch von PREPARE im Oktober 2003 in der Slowakei; auf Materialien dörflicher Bewegungen und ländlicher Parlamente verschiedener europäischer Länder und Gesprächen mit der schottischen Sozialwissenschaftlerin Vanessa Halhead, die im Rahmen eines Stipendiats der Churchill-Foundation die Erfahrungen europäischer ländlicher Parlamente analysiert.

²PREPARE: **Pre-Accession Partnerships for Rural Europe** (Partnerschaften zwischen Akteuren der ländlichen Entwicklung aus staatlichen Einrichtungen und NGOs der lokalen, regionalen und nationalen Ebenen sowie der EU15-Länder und den sog. Kandidatenländer). (www.PREPAREnetwork.org)

Zivilgesellschaft im ländlichen Europa zu stärken und den multinationalen Erfahrungsaustausch in der ländlichen Entwicklung – vor allem auf der Ebene der lokalen Akteure - zu fördern, insbesondere in den 10 Kandidatenländern für den EU-Beitritt.

Zu den wesentlichen Ergebnissen dieses Netzwerkes gehört, dass in den letzten Jahren in einer Reihe von Kandidatenländern ländliche Parlamente und nationale Organisationen bzw. Bewegungen von Dorfbauern entstanden.

Neu an dem Treffen in der Slowakei war, dass der Erfahrungsaustausch nicht nur zwischen jenen EU15- und EU10-Ländern geführt wurde, in denen solche Parlamente und Bewegungen bereits existieren. Vielmehr wurde auch darüber beraten, *wie solche Prozesse in anderen europäischen Ländern gefördert werden können, nicht zuletzt auch in bisherigen EU-Mitgliedsländern (EU15) und in „ferneren“*, nicht zu den EU10 gehörenden Ländern (z.B. Albanien und Russland, die bei dem Treffen in der Slowakei ebenfalls vertreten waren).

Erstmals wurden in solchem breiten Rahmen die Möglichkeiten und der Nutzen eines **Europäischen Ländlichen Parlaments** (EUROPEAN RURAL PARLIAMENT) mit NGO-Charakter erwogen und erste Schritte dahin beraten.

1. Lokale Aktionsgruppen in den Dörfern und ihre Vernetzung als landesweite Dorfkaktions-Bewegungen

Anfang der 1970er Jahre entstanden in **Finnland** in breitem Maß Dorfkomitees (Village Committees), die von lokalen Akteuren mit dem Ziel gebildet wurden, durch eigene Aktivitäten ihre Dörfer lebensfähig zu erhalten. Das war eine unmittelbare Reaktion auf die zunehmende Entvölkerung ländlicher Regionen und der Dörfer, auf Tendenzen der fortschreitenden Zentralisierung von Infrastruktur und nicht zuletzt auf Gemeindereformen, die zu größeren ländlichen Gemeinden führten und die Rolle der einzelnen Dörfer in der kommunalen Selbstverwaltung einschränkten.

Es wurde ausdrücklich Wert darauf gelegt, lokale Aktionsgruppen und Dorfkomitees *auf der Ebene einzelner Dörfer*, also *unterhalb* der kommunalen Ebene und ursprünglich als gewisser Gegenpart zu den Gemeinden, zu bilden. *Erstens*, um die tatsächlichen lokalen Interessen unabhängig von politischen Mehrheiten, Parteienstreit usw., wie sie auf der Gemeindeebene herrschten, zu artikulieren; *zweitens*, um vor Ort, in den dörflichen Siedlungen Passivität zu überwinden, lokalen Gemeinschaftssinn zu fördern und *an Ort und Stelle – also dort, wo die Leute wohnen - gemeinschaftliche Aktionen* für den Erhalt der lokalen Infrastruktur, die Stärkung lokaler Ökonomie und die Verbesserung der lokalen Existenzbedingungen zu organisieren. Dabei spielten einerseits finnische Traditionen freiwilliger Gemeinschaftsarbeit in den Dörfern, andererseits das Engagement von Universitäten eine wichtige Rolle. Letztere halfen sowohl

durch wissenschaftliche Studien (Village Action Research Projekt) als auch durch praktische Arbeit von Wissenschaftlern und Studenten vor Ort.³

Die Finnische Dorfaktions-Bewegung (The Village Action Movement of Finland) ist seither zu einer nationalen, nicht-staatlichen und nicht gewinnorientierten Organisation geworden, deren vornehmstes Ziel die Aktivierung der Dorfbevölkerung zur Gestaltung ihrer eigenen lokalen Entwicklung ist. Die Mitgliedschaft besteht aus 2.200 lokalen und 19 regionalen Dorfvereinigungen (Associations) sowie aus verschiedenen NOGs. Es wird angestrebt, in jedem der ca. 3.900 Dörfer eine entsprechende Vereinigung (einen Verein lokaler Akteure) zu bilden.

In **Schweden** entstand im Rahmen der vom Europarat (Council of Europe) 1987 gestarteten „Kampagne für den ländlichen Raum“ und durch das finnische Beispiel angeregt, die Schwedische Dorfaktions-Bewegung (Swedish Village Action Movement). Ihr gehören 4.000 lokale, dörfliche Aktionsgruppen aus ganz Schweden und regionale Räte (Councils) sowie 53 nationale NGOs an. In den Dorfaktions-Gruppen wirken ca. 100.000 Menschen mit, und 3 Millionen (ein Drittel der schwedischen Bevölkerung) werden von deren Arbeit berührt.

Ein nationales Netzwerk – der „Rat der Volksbewegungen für die ländliche Entwicklung“ (Popular Movements Council for Rural Development) – wurde 1989 gegründet und spielt eine leitende und koordinierende Rolle in der schwedischen Dorfaktions-Bewegung. Sein Leitsatz ist: „Das *ganze* Schweden soll leben“ (Hela Sverige ska leva), womit gemeint ist, dass nicht nur einem „städtischen“, sondern *auch dem ländlichen* Schweden die Zukunft gehören soll.

Das Netzwerk zielt darauf, die lokale Entwicklung im ländlichen Raum zu stärken und die Interessen der lokalen Aktionsgruppen öffentlich – auch in der öffentlichen Meinung und gegenüber der Politik - zu vertreten, den Erfahrungsaustausch, die Kommunikation und Kooperation zwischen den lokalen Aktionsgruppen zu fördern sowie die Zusammenarbeit von NGOs für den ländlichen Raum zu koordinieren. Außerdem leistet bzw. vermittelt der Rat eine umfangreiche internationale Arbeit; er ist u.a. einer der Träger des o.g. PREPARE-Projekts.

Die Mitglieder des Rates bestehen zu je zur Hälfte aus Vertretern lokaler Aktionsgruppen und von NGOs. Ebenso paritätisch ist der 12köpfige Vorstand zusammengesetzt, der von einem Vorsitzenden geleitet wird. Ein Büro in Stockholm ist mit 5 Beschäftigten besetzt. Der Rat hat ein jährliche Budget von 1.4 Millionen SK, von denen 1.1 Millionen SK von der schwedische Regierung gestellt werden.

³ Der Autor hatte in der 1980er Jahren mehrmals persönliche Gelegenheit, durch die Kooperation mit finnischen Wissenschaftlern und in gemeinsamen Exkursionen diese Erfahrungen der Village Action Movement kennen zu lernen.

Der Rat organisiert zweijährlich ein „ländliches Parlament“ (siehe Abschnitt 3).

Inzwischen sind in allen skandinavischen Ländern ähnliche ländliche Bewegungen entstanden. Analog dem schwedischen Beispiel entstand unter dem Motto „Der ganze Norden soll leben“ (Hele Norden ska leve) eine „Nordische Bewegung“ für die ländliche Entwicklung; sie ist ein Zusammenschluss nationaler Organisationen aus nordischen Ländern mit Mitgliederorganisationen in Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Island und seit einigen Jahren auch in Estland.

1997 wurde in **Estland** eine „Bewegung estnischer Dörfer und Kleinstädte“ mit dem Namen KODUKANT (Heimstätte) gegründet. Sie ist eine anerkannte Nichtregierungsorganisation (2001 als die beste estnische NGO ausgezeichnet) und zugleich eine Vereinigung von 23 Mitgliedsorganisationen mit 2.700 Mitgliedern, die eine Rolle in der Entwicklung der *lokalen* Lebenswelt in Estland spielen. Sie hatte ihre Wurzeln in lokalen Unabhängigkeitsbewegungen und dörflichen Zusammenkünften der 1980er Jahre; sie wurde durch das schwedische Beispiel inspiriert und begann mit Hilfe eines schwedisch-estnischen Pilotprojekts (1992) und eines Nationalen Dorfbewegungs-Förderprogramms (1996). Sie veranstaltet ebenfalls zweijährlich ein ländliches Parlament (Ländliche Tage der Dörfer).

Vor allem drei Gründe werden für die Notwendigkeit einer solchen Organisation genannt:

- Lokale Aktivitäten anzuregen, zu unterstützen und lokale Akteure (village leaders) zu trainieren;
- alternative Arbeitsmöglichkeiten und Kleinunternehmen auf dem Lande zu fördern;
- Netzwerke zwischen den Dörfern, mit der Politik und internationalen Organisationen zu bilden.

Dabei wird ausdrücklich zwischen drei im ländlichen Raum einzubeziehenden Ebenen unterschieden:

- die Ebene der *Dörfer* (Menschen aus den Dörfern und deren Repräsentanten);
- die Ebene der *Gemeinden*;
- die Ebene der Kreise/ Regionen (county level).

Die Basis-Einheiten dieser Dorfbewegung bilden die Dörfer (nicht die Gemeinden) und Dorf-Aktionsgruppen bzw. Dorf-Entwicklungsgruppen; die Bewegung „Kodukant“ hat 15 Kreis-(Regional-)organisationen (County organisations) mit entsprechenden Organisationszentren; 13 von ihnen sind Mitglied der Bewegung „Kodukant“. Jede dieser Regionalorganisationen ist eine eigenständige Dachorganisation der Dorf-Aktionsgruppen in den Region, hat dem entsprechend

ihr spezifisches Entwicklungsprogramm für die Dörfer mit regionsspezifischen Schwerpunktaufgaben.

Die estnische Dorfbewegung „Kodukant“ hat ein strategisches Programm bis 2008, das u.a. Gegenstand des ländlichen Parlaments im August 2003 war. Im Rahmen eines integrierten, ganzheitlichen Herangehens an die ländliche Entwicklung⁴ werden 4 hauptsächliche Aufgaben gesehen:

- Entwicklung der ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit in den Dörfern durch Erhalten und Schaffen von Beschäftigung;
- Überwinden von Entwicklungsbarrieren durch die Unterstützung von Unternehmertum (vor allem KMU) sowie die Entwicklung der Infrastruktur und Technologie;
- Erhöhung des Lebensstandards in den Dörfern;
- Erhalten einer lebendigen ländlichen Gesellschaft.

Trends der strategischen Entwicklung in den nächsten Jahren sollen sein:

. *Entwicklung von Netzwerken*: Netzwerk von Dorfakteuren zwischen den Dörfern; Regionalnetzwerke mit den lokalen Mitglieds-Dorfvereinigungen; internationale Netzwerke sowie umfassende Kommunikation über die Aktivitäten der Netzwerke.

. *Kommunikation und Repräsentation der Mitglieder*: Förderung des öffentlichen Interesses am Dorfleben und der Entwicklung des ländlichen Raumes; Erreichen von Anerkennung und Vertrauenswürdigkeit bei Politikern und finanziellen Institutionen; in der Gesellschaft bekannte und anerkannte Persönlichkeiten für die Teilnahme an Aktivitäten der Bewegung „Kodukant“ gewinnen.

. *Training*: Erreichen einer höheren Kompetenz für das ländliche Leben; professionelle Gruppen und gut trainierte Dorfakteure fördern; Qualifizierung von Dorfpolitikern; Fähigkeiten zum Organisationsmanagement, für Projektentwürfe, zur Ausarbeitung und Umsetzung von Dorfentwicklungsplänen ausbilden; Training anbieten, das auch außerhalb der Bewegung gefordert und geschätzt wird.

. *Unterstützung von Kleinunternehmern in ländlichen Regionen*: Stärken und Entwickeln von existierenden Firmen in den Dörfern; Hilfe zur Schaffung neuer, perspektivreicher Unternehmen und Arbeitsplätze; Schaffen einer breiten Basis für Unternehmertum.

Ähnliche Dorf-Entwicklungsbewegungen bzw. Entwicklungszentren, manchmal identisch mit der Organisation von ländlichen Parlamenten, gibt es – außer den bereits genannten Ländern Finnland, Norwegen, Schweden, Island, Dänemark, Estland, Portugal - inzwischen auch – teils in den Anfängen - in Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Lettland, Litauen.

⁴ Das Programm in seiner Komplexität ist gewissermaßen ein Modell für ähnliche Programme in anderen Ländern

2. Bedeutung landesweiter Dorfbewegungen für den ländlichen Raum

2.1 Aufwertung des ländlichen Raumes in Europa

1987 rief der Europarat zu einer Europa-weiten Kampagne für den ländlichen Raum auf. Grundsätzlich ging es dabei um eine Aufwertung des ländlichen Raumes, die erhöhte öffentliche Wahrnehmung seiner heutigen und künftigen Rolle in der Gesellschaft. Gesellschaftsstrategisch wurde damit erstmals in einer solchen Breite und Form jenen modernisierungstheoretischen Vorstellungen entgegen getreten, in denen „Industrialisierung“ und „Urbanisierung“ als Grundlinien einer Modernisierung der Gesellschaft verkündet worden waren; häufig schlossen solche Theorien auch Vorstellungen von der „Urbanisierung des ländlichen Raumes“ ein, also im Grunde eines *Verschwindens* des ländlichen Raumes als besonderem Teilraum mit einer spezifischen Funktion in der Gesellschaft und historisch dauerhaften Eigenarten.

Die scheinbare Richtigkeit solcher Urbanisierungskonzepte wurde aus solchen Tendenzen abgeleitet, wie Rückgang des Umfangs und der Rolle der Landwirtschaft, selektive Migration vom Lande in die Städte, Rückgang der infrastrukturelle Ausstattung in Dörfern und ländlichen Regionen, zunehmender Arbeits-Pendelwanderung und Tendenzen der Durchdringung bzw. Annäherung von städtischer und ländlicher Lebensweise.

Die Kampagne des Europarates hatte ein Umdenken in der Gesellschaft bezüglich der Zukunft des ländlichen Raumes zum Ziel, verbunden mit dem praktischen Ringen um lebensfähige und lebenswerte ländliche Regionen. Nicht zufällig nannte sich die Volksbewegung, mit der sich Schweden dieser Kampagne anschloss: „Das *ganze* Schweden soll leben“ – was meinte, nicht nur die Städte, sondern auch der *ländliche Raum* sollten lebendig bleiben, eine dauerhafte Zukunft haben. An der Kampagne nahmen zahlreiche europäische Länder teil.⁵

⁵ Auch in der soziologischen Analyse und Theoriebildung in der DDR hatten in den 80er Jahren Auseinandersetzungen mit falschen Urbanisierungskonzepten und dogmatischen Vorstellungen vom Verschwinden der „wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land“ und somit einer angeblich schwindenden Rolle des ländlichen Raumes einen hohen Stellenwert. Gestützt auf empirische Forschungen, insbesondere eine 1987 durchgeführte repräsentative Analyse der Sozialstruktur und Lebensweise in Städten und Dörfern der DDR, wurde von Soziologen der Akademie für Gesellschaftswissenschaften das Konzept eines dialektischen Wechselverhältnisses der Ausbildung von *Gemeinsamkeiten* zwischen Stadt und Land, der Verringerung *sozial ungleicher* Existenzbedingungen und der Reproduktion *bleibender Besonderheiten* (des Andersartigen, jeweils Eigentümlichen) von Stadt und Land entwickelt. In der Praxis setzte sich damals ein neues Verständnis von der Rolle und Perspektive der Dörfer durch. *Kra*

Wie bereits gezeigt, entwickelten sich – als Teil und Resultat dieser Kampagne - verschiedene Dorfbewegungen nach dem Beispiel der in den 70er Jahren in Finnland entstandenen Dorf-Aktionsbewegung, die eine wichtige Rolle bei der Revitalisierung von Dörfern und ländlichen und ländlichen Regionen spielten.

Auch in der Politik der EU erfuhr der ländliche Raum eine Aufwertung. Auf welche – teils widersprüchliche Weise – dies geschah, lässt sich u.a. an folgenden Fakten kurz charakterisieren:

- 1996 wurde auf einer EU-Konferenz in Cork (Irland) ein Aktionsprogramm mit dem Titel „Für einen lebendigen ländlichen Raum“ beschlossen, in dem die bleibende Funktion des ländlichen Raumes bei schwindender Rolle der Landwirtschaft, zugleich aber auch als notwendige Funktionsbedingung der Landwirtschaft begründet wurde. Die Tatsache, dass an dieser Konferenz und dem Programm etliche NGOs einen bedeutenden Anteil hatten, ist wohl nicht zuletzt auch auf die in den 80er Jahren gewachsenen nationalen Dorfbewegungen zurückzuführen.
- Im Zusammenhang mit der „Agenda 2000“, die eine so genannte Agrarwende in der EU herbeiführen sollte, wurde der *ländliche Raum als das „zweite Standbein“* der Agrarpolitik bezeichnet. Möglicherweise einerseits als Aufwertung des ländlichen Raumes gedacht, kommt darin andererseits m.E. ein *zu enge*, verkürzte politische Sicht auf den ländlichen Raum zum Ausdruck; Politik für den ländlichen Raum erscheint hier immer noch als ein Anhängsel der Agrarpolitik, eben *nur* das *zweite* Standbein. Dem entsprechend kommt bisher in der Praxis der Verteilung von EU-Mitteln für die Agrarpolitik der ländliche Raum gegenüber der Landwirtschaft viel zu kurz; selbst die Umschichtung von Fördermitteln auf die Länderprogramme der *ländlichen* Entwicklung kam größtenteils der Landwirtschaft zugute.

Exkurs des Autors:

Der ländliche Raum hat – kurz gesagt – eine übergreifende *ökologische* Funktion für die nachhaltige Entwicklung der ganzen Gesellschaft; er bietet künftig die Möglichkeit einer zunehmenden *ökonomischen* Funktion durch die Entwicklung einer *ländlichen*, das heißt, auch nichtlandwirtschaftliche Zweige einschließenden *Wirtschaft*; er hat eine spezifische und potenziell zunehmende *soziale und sozio-kulturelle* Funktion als Wohn- und Erholungsstandort sowie als Reproduktionsform bleibender Besonderheiten der ländlichen Kultur und Lebensweise.

Das heißt, gegenüber dem tatsächlichen und oft beklagten Funktionsverlust besteht heute und künftig die Chance einer *ganzheitlichen* Entwicklung des ländlichen Raumes, die im Grunde ein *Betätigungsfeld fast aller Politikbereiche* (Wirtschafts-, Arbeits- und Umweltpolitik, Sozial- Kultur- und Bildungspolitik, Jugend-, Frauen- und Seniorenpolitik, Kommunal- und Dorfentwicklungspolitik, usw..

Deshalb ist eigentlich die Zeit überreif für eine (oft verkündete, aber bislang nicht realisierte) tatsächlich integrierte, ganzheitliche, umfassende und ressortübergreifende Politik für den ländlichen Raum, in der die Agrarpolitik „nur“ ein, wenn auch gewichtiger Teil einer auf den ländlichen Raum bezogenen Wirtschaftspolitik ist.

Das müsste m.E. für die nationale ebenso wie für die EU-Politik gelten.

Auf der 2003 in Salzburg veranstalteten zweiten Europäischen Konferenz für ländliche Entwicklung (als Folgekonferenz der Cork-Konferenz von 1996) mit dem Thema „Die Saat für

die Zukunft des ländlichen Raumes – ländliche Perspektiven der Politik für ein größeres Europa“ erfolgte eine weitere Aufwertung des ländlichen Raumes, vor allem auch im Hinblick auf die bevor stehende Aufnahme der 10 „Beitrittsländer“. Von besonderem Interesse in Bezug auf das hier behandelte Thema sind m.E. folgende Akzente, die auf dieser Konferenz für eine „*moderne, nachhaltige, ländliche Entwicklungspolitik*“ (Fischler, Abschluss-Pressekonferenz) gesetzt wurden:

Erstens. Ländliche Entwicklung gehe *alle* an, „die Bauern, die Landbevölkerung, die Städter“ (siehe ebenda), soll also stärker als *gesamtgemeinschaftliches Anliegen* betrachtet werden. Wenn einerseits der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft eine Priorität beigemessen und deren wechselseitiger Zusammenhang mit der Entwicklung eines lebensfähigen ländlichen Raumes betont werden, wird expressis verbis und deutlich hervorgehoben, dass ohne die Entwicklung auch der *nichtlandwirtschaftlichen ländlichen* Wirtschaft, der Infrastruktur, des Handwerks und der Dienstleistungen die – natürlich differenziert zu betrachtenden – ländlichen Räume nicht lebensfähig sind. „Ein lebendiger ländlicher Raum bedeutet ländliche Regionen, die sowohl eine gute Lebensqualität als auch Beschäftigungsmöglichkeiten haben.“

Zweitens. Ausdrücklicher und detaillierter als zuvor wird hervorgehoben, dass eine umfassende wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des ländlichen Raumes auch einer *integrierten, alle Bereiche umfassenden Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes* bedarf. Damit verbunden wird die Zielstellung formuliert, die verschiedenen Förderfonds für den ländlichen Raum zusammen zu führen und das System der ländlichen Förderung zu vereinheitlichen (zu vereinfachen).⁶

Drittens. Erstmals wurden so umfassend die Rolle und die *Mobilisierung der lokalen Akteure* thematisiert (siehe dazu auch Abschnitt 2.2). Fischler plädierte dafür, dass in die gesamte ländliche Entwicklungspolitik „in Zukunft die lokalen Akteure, ... die Zivilgesellschaft besser eingebunden werden“ müssen (siehe ebenda).

„Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes sollte nach dem Subsidiaritätsprinzip in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von öffentlichen und privaten Einrichtungen sowie der Zivilgesellschaft gemeinsam durchgeführt werden ... Die künftige Politik muss die EU-Förderung für den ländlichen Raum durch lokale Partnerschaften nach dem Bottom-up-Prinzip straffen...“ (Aus den Schlussfolgerungen der zweiten Europäischen Konferenz über ländliche Entwicklung in Salzburg 2003).

2.2 Aufwertung der lokalen, dörflichen Dimension der ländlichen Entwicklung

⁶ Nach einer Verlautbarung in der Presse solle es seit längerer Zeit in der Kommission die Absicht geben, aus der „zweiten Säule“ in Instrument zur Förderung des gesamten ländlichen Raumes zu machen und sie nicht ausschließlich zugunsten der Landwirtschaft zu nutzen. Damit könnte die zweite Säule zu einer weitgehend eigenständigen Gemeinschaftspolitik werden und es könnte ein Zukunft möglicherweise einen Kommissar für die Agrarmarktpolitik und einen anderen Kommissar für die ländliche Entwicklungspolitik geben. Siehe: AGRA-EUROPE 45/03

Die weiter oben kurz beschriebene finnische Dorf-Aktionsbewegung orientierte sich von Anfang an auf die *lokale* Dimension der ländlichen Entwicklung; ihr Ausgangspunkt bzw. ihre Aktionsbasis waren lokale Aktionsgruppen bzw. örtliche Vereinigungen von Akteuren der Dorfentwicklung. Es ging vornehmlich darum, die *unterste Ebene* der lokalen Existenz und Aktivität der Landbevölkerung dafür zu mobilisieren, die Interessen ihres ländlichen Wohnortes in die eigenen Hände zu nehmen.

In Finnland, wie auch in vielen anderen europäischen Ländern, ist die *räumliche und soziale Identität von ländlicher Siedlung und ländlicher Gemeinde* (Kommune) nicht mehr vorhanden.

Exkurs:

Ein *Dorf* (oder eine noch kleinere Siedlung) ist als *Ort räumlich durch die Siedlung*, in ihrer materiellen Substanz aus den *dort lokalisierten* Wohnhäusern, Betrieben, der Infrastruktur, den Straßen, der Gemarkung, usw. bestehend, begrenzt. Das heißt, *ein Dorf ist eine Siedlung*.

Eine *Gemeinde* (Kommune) ist eine Gebietskörperschaft, deren Umfang bzw. Grenzen *administrativ* (bzw. durch Übereinkunft: z.B. durch „freiwilligen Zusammenschluss“ oder Einverleibung mehrerer dörflicher Siedlungen) *festgelegt* sind.

In diesem Sinn ist die eigentliche, unterste Ebene lokaler Existenz die Siedlung, also der Ort, in dem die Menschen physisch existent sind, ihre Wohnung usw. haben. Als historisch ein Dorf noch als *eine* Siedlung und *eine* Gemeinde identisch waren, bildeten sie *eine* lokale Gemeinschaft. (Gemeinden werden im deutschen Kommunalrecht als „örtliche Gemeinschaften“ definiert.)

Sobald jedoch eine Gemeinde mehrere Dörfer umfasst, bildet *jede dieser dörflichen* Siedlungen – sofern eine räumliche Distanz zwischen ihnen vorhanden ist - *eine eigene lokale Gemeinschaft*; dies zumindest im Sinn gemeinsamer lokaler Existenzbedingungen und Interessen des Dorfes, und um so stärker ausgeprägt, je intensiver die Kommunikationsbeziehungen entwickelt sind, lokale Akteure sich in einzelnen Dorf konstituieren und organisieren (Vereine, lokale Aktionsgruppen, usw.).

Und in diesen Fällen, die heute überwiegend Realität sind, ist eine Gemeinde eigentlich eine „überörtliche“, durch kommunale Funktionen gegenüber den einzelnen Siedlungen bestimmte „Gemeinschaft“, also eigentlich keine *lokale* Dimension der sozialen Existenz mehr (zumindest *nicht* mehr die *unterste*, unmittelbarste lokale Existenzform).⁷

Meines Erachtens wird die *Rolle der untersten lokalen Dimension*, die durch die *Siedlungen*, also im ländlichen Raum neben Kleinstsiedlungen und Landstädten also vor allem durch die *Dörfer* gebildet wird,

als die unmittelbare Lebenswelt ihrer Einwohner, als potenzielles Aktionsfeld lokaler „außerparlamentarischer“ Aktivität und demokratischer Partizipation für die politische Arbeit und die Entwicklung der Zivilgesellschaft noch weitgehend unterschätzt.

⁷ Die notwendige Unterscheidung von *Gemeinde* (als Kommune) und einer dörflichen *Gemeinschaft* wird manchmal auch durch unexakte Übersetzungen aus englischen Texten verwischt: Das englische Wort „Community“ heißt in der Grundbedeutung „Gemeinschaft“ und wird in seltenen Fällen auch im Sinn von „Gemeinde“ benutzt; wenn es jedoch ausdrücklich um die „Gemeinde“ als kommunale und administrative Einheit geht, wird im Englischen in der Regel der Begriff „Municipality“ verwendet. In deutschen Übersetzungen wird der Begriff „Community“ jedoch häufig dort mit *Gemeinde* übersetzt, wo eigentlich die lokale *Gemeinschaft*, also auf dem Lande ein *Dorf* oder eine andere ländliche *Siedlung* als Gemeinschaft, gemeint sind. Kra

Daher ging es dort in Finnland zunächst ausdrücklich um die Mobilisierung der lokalen Akteure *in den Dörfern*; die finnische Dorf-Aktionsbewegung unterschied ursprünglich ausdrücklich zwischen den *Gemeinden*, in denen meist das Parteiensystem mit entsprechenden *Streitigkeiten und wechselnden Mehrheiten dominierte, und der eigentlichen lokalen Ebene unterhalb* der Gemeinde, wo in der Regel gemeinsame lokale Interessen den Vorrang haben und sich auf dieser Grundlage lokale Akteure zur Durchsetzung der gemeinsamen Interessen zusammen finden können. Heute wird diese Unterscheidung nicht mehr so streng getroffen, weil inzwischen auch Kommunen und andere Organisationen in dieser Dorfbewegung mitwirken; dennoch erfolgte hier eine **dauerhafte Aufwertung der lokalen, der dörflichen Dimension** der sozialen Existenz und des Aktionsraumes der Landbewohner, - eine Aufwertung, die sich inzwischen auch auf andere Länder übertragen hat.

Meines Erachtens wäre es auch in der BRD höchste Zeit (und ist es durch die kommunalen „Gebietsreformen“ ein zwingendes Erfordernis geworden), bei der Gestaltung der Politik für den ländlichen Raum und im ländlichen Raum *nicht* in erster Linie *die kommunale Ebene* als die *unterste* lokale Entwicklungs- und Aktionsebene zu betrachten, sondern – ohne diese Ebene zu unterschätzen – **der Entwicklung und gestaltenden Politik vor Ort, dem Artikulieren der lokalen Interessen in jedem Dorf und der Mobilisierung der lokalen Akteure in den einzelnen Dörfern einen größeren Stellenwert beizumessen.**

Während der oben erwähnten EU-Konferenz für den ländlichen Raum in Salzburg wurde auf die Erfahrungen der LEADER-Initiative der EU (nunmehr als LEADER+ in der 3. „Generation“) seit 1991 verwiesen, die sich als ein erfolgreiches und innovatives Pilotinstrument zur Mobilisierung lokaler Akteure erwiesen habe; insbesondere wurden auf die bewährten Methoden der > Planung und Programmierung „**von unten**“ („bottom up“-Prinzip), > der Bildung **lokaler Aktionsgruppen** (LAGs) *mit Partnerschaften* zwischen verschiedenen politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Akteuren und > des *integrierten, ganzheitlichen Herangehens an lokale (bzw. auf überschaubare Kleinregionen angelegte) Strategien* verwiesen.

Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht an der Zeit sei, die „LEADER-Methode“ nicht mehr nur auf ausgewählte Förderprojekte, sondern auf die lokale Entwicklung in allen ländlichen Räumen anzuwenden.

Wenn Fischler betonte, dass in die ländliche Entwicklungspolitik „in Zukunft die ländlichen Akteure, ... die Zivilgesellschaft besser eingebunden werden“ müssen (siehe ebenda), sollte man ihn (bzw. seinen Nachfolger) wirklich bei Wort nehmen.

2.3 Aufgaben und Struktur lokaler Aktionsgruppen und -vereine in den Dörfern

Lokale Aktionsgruppen sind Basisformen des örtlichen Zusammenwirkens bzw. Zusammenschlusses von lokalen Akteuren. Die Begriffe „Lokale Aktionsgruppen“ oder auch „Lokale Vereinigungen von Akteuren der dörflichen Entwicklung“ sind allgemeine Bezeichnungen für das Zusammenwirken von Akteuren aus dem jeweiligen Ort. Es gibt dafür keine festgeschriebene Bezeichnung⁸, und die Art des Zusammenschlusses bzw. Zusammenwirkens ist äußerst vielfältig. Sie hängt vor allem von den jeweiligen lokalen Akteuren selbst ab. Dies um so mehr, als sie Teile bzw. Basiseinheiten einer *Bewegung* sind. Die Dorf-Aktionsbewegungen sind oft *keine Organisation* mit starren Strukturen, Satzungen und individuellen Mitgliedschaften, sondern ein mehr oder weniger loses Netzwerk von lokalen Gruppen und Vereinigungen, die selbst in der Regel auch keine individuellen Mitgliedschaften im Sinne von Organisationsmitgliedschaften haben müssen, es sei denn in den Fällen, wo sich Mitglieder in Form von eingetragenen Vereinen als Mitglieder organisieren.

Lokale Akteure sind freiwillig und ehrenamtlich zusammen wirkende Kräfte, die über die Art ihres Zusammenschlusses und Kooperierens selbst entscheiden, was meist auch örtlich durch die lokalen Bedingungen und die soziale Struktur der Akteure modifiziert ist.

Das eigentlich Gemeinsame ist das Ziel, die gemeinsamen Interessen an der Entwicklung des jeweiligen Dorfes zu artikulieren und zu realisieren, und dies *unterhalb* und *außerhalb* der „parlamentarischen“ Ebene und Form der *Gemeinde*, was nicht ausschließt, sondern heute eher angestrebt wird, zwischen den lokalen Aktionsgruppen und der Gemeinde eng zusammen zu wirken. Oft gehören Mitglieder lokaler Parlamente (Gemeindevertretungen) auch zu den lokalen Akteuren im einzelnen Dorf, und häufig realisieren lokale Aktionsgruppen Aufgaben, die eigentlich kommunale Aufgaben der Gemeinde sind.

Die Aufgaben der einzelnen Aktionsgruppen sind so vielfältig, wie die Situation in den einzelnen Dörfern unterschiedlich ist. Allgemein sind es Aufgaben in den Bereichen der *lokalen Ökonomie* (z.B. Unterstützung der Initiativen von Kleinunternehmen zur Schaffung von

⁸ Diese lokalen Gruppen oder Zusammenschlüsse sind auch nicht identisch mit den als „LEADER- Aktionsgruppen“ („LAG“) im Rahmen der LEADER-Initiative bezeichneten lokalen Partnerschaften und Netzwerken, aber auch nicht grundsätzlich von ihnen unterschieden. In der Regel sind diese LAG der LEADER -Initiative in die teilweise früher entstandenen Dorf-Aktionsbewegungen integriert und unterscheiden sich von der Masse der anderen lokalen Aktionsgruppen vor allem dadurch, dass sie eben als Teile der LEADER-Initiative, nach deren *Auswahlkriterien* mit deren *Fördermitteln* unterstützt, wirken. Z.B. sind unter den ca. 4.000 schwedischen lokalen Aktionsgruppen etwa 50 LAGs der LEADER-Initiative.

Arbeitsplätzen, Förderung lokaler bzw. regionaler Vermarktung oder Bildung neuer Unternehmen, Training für Unternehmensführung, usw.), der *lokalen Infrastruktur* (z.B. lokale Initiativen zur Einrichtung von Dorfgemeinschaftshäusern, Mehrzweckunternehmen; Kampf um Erhalt bzw. von lokalen Kräften mit getragenen Kindergärten und Dorfschulen, z.B. in Form von Filialschulen); Pflege *kultureller Traditionen* und lokaler *Geselligkeit*; *Vernetzung* lokaler *Vereine und Interessengruppen* (Jugend, Frauen, Senioren, Volkskunstgruppen, usw.); Eindämmung der *Abwanderung* und *Integration* von Zugezogenen; *Natur- und Umweltschutz*; Pflege des *architektonischen Erbes* und der Ortsgestaltung; *regionale* Vernetzung und Kooperation.

Diese Liste könnte noch fortgesetzt werden. Im Grunde sind es alles Aufgaben, die zu den Elementen einer *integrierten, ganzheitlichen und nachhaltigen Dorfwentwicklung* gehören, und deren Auswahl gemäß den lokalen Bedürfnissen, vorhandenen Defiziten oder neuen Entwicklungsideen erfolgt.

Der Vielfalt und Verschiedenheit der Aufgaben und Ziele entspricht auch die Zusammensetzung der lokalen Akteure: sie können aus allen sozialen Schichten, Berufs- und Altersgruppen kommen. Das *übergreifend Gemeinsame* ist, dass es Menschen sind, die durch solche *Eigenschaften und Verhaltensweisen, wie Bereitschaft zur freiwilligen Realisierung lokaler Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnis zu sozialem Engagement* und zur kooperativen Vernetzung und Partnerschaft gekennzeichnet sind.

Sie schließen häufig auch inhaltlich und organisatorisch den Prozess einer Lokalen Agenda 21 ein, gehen aber allgemein weit darüber hinaus. Ein entscheidendes Merkmal diese lokalen Aktionsgruppen bzw. lokalen Vereinigungen von Akteuren ist ihre Zugehörigkeit zu bzw. Vernetzung im Rahmen einer jeweils nationalen (landesweiten) *Dorfbewegung*.

3. Ländliche Parlamente⁹ als nationale (landesweite) Treffen lokaler Akteure und deren Bewegungen

Insbesondere nach dem schwedischen Beispiel hat sich der Begriff „Ländliches Parlament“ (Rural Parliament) allgemein als Bezeichnung für nationale (landesweite) Treffen von Dorfbewegungen und lokalen Akteuren aus den Dörfern durchgesetzt.

⁹ Die Aussagen hierzu stützen sich u.a. auf einen unveröff. Bericht von Vanessa Halhead über den Besuch des Schwedischen Ländlichen Parlaments 2003 durch eine schottische Gruppe: „The Swedish Rural Parliament & The Village Action Movement in Europe“.

Der schwedische „Rat der Volksbewegung für die ländliche Entwicklung“ (Popular Movements Council for Rural Development) als leitendes Organ der schwedischen Dorfbewegung organisiert jedes zweite Jahr ein nationales Ländliches Parlament. Es ist ein Treffen der lokalen Aktionsgruppen aus dem ganzen Land; ein solches Treffen hat bis zu 1.500 TeilnehmerInnen. In der Regel nimmt der Ministerpräsident als Gast mit einem Gastreferat teil. Gäste kommen auch aus zahlreichen staatlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen, aus Parteien und NGOs.

Das hauptsächliche **Ziel** ist, im Sinne eines nationalen Netzwerkes lokaler Aktionsgruppen einen *landesweiten Erfahrungsaustausch* über Probleme und Lösungsbeispiele aus der aktuellen Entwicklung der Dörfer zu führen. Meist steht das Parlament unter einem Generalthema, und in zahlreichen Arbeitsgruppen werden spezielle Themen beraten. Es gibt – speziell für ausländische Gäste – Exkursionen in lehrreiche Erfolgsprojekte, und 1 Tag ist jeweils einem internationalen Seminar (mit Hauptthema und Arbeitsgruppen) gewidmet.

Dem NGO-Charakter dieses Parlaments entsprechend werden Beschlüsse gefasst, die den lokalen Aktionsgruppen *Orientierungen* für ihre weitere Arbeit geben sollen, und an den Staat werden Forderungen in Form von *Empfehlungen*, Wünschen und Vorschlägen formuliert.

Ähnlich arbeitet auch das von der Dorfbewegung Kodukant getragene zweijährliche Ländliche Parlament Estlands. Eine Besonderheit ist dort, dass zwischen den lokalen Aktionsgruppen regional eine streng limitierte Auswahl von je ca. 20 Delegierten aus den 15 Regionen erfolgt und die Gesamtteilnehmerzahl bei etwa 400 Leuten (einschl. ausländischer Gäste) liegt.

Ihrem NGO-Charakter entsprechend haben diese Parlamente zugleich eine feierliche, festliche, durch zahlreiche Auftritte von Kulturschaffenden und volkskünstlerische Darbietungen bereicherte Form.

Der soziale Effekt liegt, neben dem Erfahrungsaustausch und der Erarbeitung von Orientierungen und Empfehlungen, vor allem darin,

erstens das *Selbstbewusstsein der lokalen Akteure* aus den Dörfern zu stärken, ihr Selbstverständnis der *Eigenverantwortung für ihr Dorf* zu bereichern und

zweitens die *öffentliche, gesellschaftliche Wertschätzung* des ländlichen Raumes und des Lebens in den Dörfern zu erhöhen.

Dem *Wesen* nach geht es darum, dass *lokale Akteure landesweit* zusammen kommen und sich *landesweit artikulieren* können. Die Form kann ganz unterschiedlich sein. In Finnland z.B. findet nicht zweijährlich, sondern jährlich ein landesweiter „Tag des Dorfes“ (Village Day) mit

ähnlicher Funktion wie die der oben beschriebenen ländlichen Parlamente statt, und darüber hinaus werden von der traditionsreichen Dorf-Aktionsbewegung jährlich regionale Tage des Dorfes organisiert, um den Erfahrungsaustausch auch auf der regionalen Ebene zu führen.

Manche Länder, in denen es noch keine landesweite Dorfbewegung oder Ähnliches gibt, wie z.B. in der Slowakei und in Ungarn, veranstalten dennoch regelmäßig „Ländliche Parlamente“. Gerade dort, wo eine auf lokalen Akteuren aus den Dörfern basierende Dorfbewegung erst angestrebt oder am Beginn ist, kann es nützlich sein mit solchen landesweiten Treffen, Konferenzen o.ä. von lokalen Akteuren bzw. dörflichen Aktionsgruppen zu beginnen.

4. Verhältnis der ländlichen Parlamente und Dorfbewegungen zur staatlichen Politik für den ländlichen Raum

4.1 Verhältnis zur Regierung und zu Parteien

Die Rolle der Dorfaktions-Bewegungen und der ländlichen Parlamente für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes ist unumstritten.

Auf der *lokalen* Ebene, wo die unmittelbare Gestaltungsarbeit im ländlichen Raum, das heißt, im einzelnen Dorf stattfindet, ist eine enge Kooperation zwischen den lokalen Akteuren bzw. Assoziationen der einzelnen Dörfer mit ihrer Kommune, dem Gemeindeparlament und der Kommunalverwaltung, unumgänglich. Einerseits gehört es zu den Aufgaben der Kommune, jedes Dorf in ihrem Einzugsbereich zu fördern. Andererseits kann die Mobilisierung der lokalen Akteure, mit eigenen Mitteln und Kräften die lokalen Existenzbedingungen zu verbessern und ihr Dorf dauerhaft zu erhalten, nur im Dorf selbst geschehen bzw. ihren Ausgangspunkt nehmen. Dabei sind Partnerschaften zwischen einzelnen Dörfern von Vorteil, und die Kommunen können beitragen, diese Partnerschaften zu entwickeln. Es gibt auch zahlreiche Beispiele, in denen lokale Akteure bzw. Assoziationen im Dorf kommunale Aufgaben übernehmen bzw. unterstützen (z.B. die Verteilung und Kontrolle der Verwendung von Fördermitteln im jeweiligen Dorf; Erhalt des Dorfkindergartens, usw.).

Ähnliches gilt für Partnerschaften und Kooperation auf der *regionalen Ebene* (in gewisser Weise ist die Kooperation von Dörfern innerhalb einer Kommune mit der in einer Mikroregion gleichzusetzen).

Zugleich bedeutet die *landesweite Vernetzung* lokaler Akteure, Vereine und Komitees aus den einzelnen Dörfern eine Stärkung der Eigenständigkeit dieser Akteure. Sie kann hilfreich sein, wenn es darum geht, die lokalen Interessen des einzelnen Dorfes innerhalb einer Kommune zu

realisieren, sie erleichtert aber auch vielfältige Partnerschaften zwischen Dörfern über die Gemeindegrenze hinaus.

Insofern kann eine Dorfkaktions-Bewegung (oder eine anderweitige landesweite Vernetzung dörflicher Akteure) einerseits dazu beitragen, die ländlichen Kommunen und deren Verantwortung für jedes einzelne Dorf zu stärken; andererseits kann sie die (relative) Autonomie der einzelnen Dorfgemeinschaft – notfalls auch gegenüber der eigenen Kommune – stärken.

Das Verhältnis der Dorfbewegungen und ländlichen Parlamente zum Staat und zu Parteien wird prinzipiell durch den *NGO-Charakter* der ersteren bestimmt. Insofern sollte eine vorrangige Aufgabe dieser Nichtregierungsorganisationen sein, eine Lobby-Funktion für ihre Klientel – die Dörfer und ihre lokalen Akteure – gegenüber der Regierung und den Parteien zu sein.

Generell ist wohl festzustellen, dass Dorfbewegungen und ländliche Parlamente in ihren Ländern schon allein durch ihre Existenz und Aktivität von der Politik wahrgenommen und – in unterschiedlichem Maß – als politischer Faktor für die ländliche Entwicklung akzeptiert werden. In der Praxis wird das unterschiedlich gehandhabt bzw. gibt es unterschiedliche Wirkungen als Lobby.

In Schweden z.B. nehmen der Ministerpräsident und andere Minister regelmäßig an den Ländlichen Parlamenten teil. Der Ministerpräsident hält eine Rede, wertet die ländliche Entwicklung, die Rolle der Regierungspolitik und der Dorfkaktions-Bewegung, und er steht für die Diskussion zur Verfügung. Empfehlungen des Ländlichen Parlaments richten sich u.a. auch an die Politik. Es ist jedoch nach schwedischen Erfahrungen eher so, dass eine Wirkung auf die Politik weniger durch Forderungen oder Konfrontation, als vielmehr durch Kooperation erzielt werden. Der Schwedische Rat der Volksbewegung für den ländlichen Raum legt großen Wert darauf, dass alle Parlamentsparteien in diesem Rat vertreten sind. Hinsichtlich von Vereinbarungen zur Arbeitsteilung und Kooperation mit der Regierung bezüglich der ländlichen Entwicklung sind auch Kompromisse erforderlich, zumal die Dorfkaktions-Bewegung und ihr leitendes Organ, der Rat, weitgehend durch staatliche Mittel finanziert werden. (Auf Finnland, wo man auch in erster Linie auf Kooperation setzt, wird im folgenden Abschnitt 4.2 eingegangen).

Im Unterschied zu Schweden vertritt die estnische Dorfbewegung „Kodukant“ die Position, dass Parteien nicht Mitglied ihrer Organisation sein können. Auch bezüglich der Mitglieder von Kodukant wird gesagt: „Sobald du innerhalb unserer Organisation tätig bist, solltest du deinen politischen Hintergrund draußen lassen.“

Die reale politische Wirksamkeit wird recht unterschiedlich bewertet. Dazu einige Beispiele: Vertreter von Kodukant meinen, trotz der Teilnahme des Staatspräsidenten am Ländlichen Parlament und der dort beschlossenen Empfehlungen an die Regierung sei noch kein gutes Lobbying gelungen. Vertreter des Ungarischen Ländlichen Parlaments beklagen, dass es mit der Regierung keine gute Zusammenarbeit gebe.

Oft wird betont, dass für das Verhältnis zur Regierung die jeweiligen politischen Machtverhältnisse maßgebend seien. Manche meinen auch, die Gestaltung des Verhältnisses würde stark von den jeweiligen Persönlichkeiten auf beiden Seiten beeinflusst.

Letztlich müsse jede Bewegung oder Organisation dieser Art entsprechend ihrer Mission ihre Position bestimmen, welche Beziehungen möglich oder nicht möglich sind.

Die *primäre Dimension* der Beziehungen sei die *Vernetzung der lokalen Akteure* aus den Dörfern untereinander und die Beziehungen zwischen den Mitgliedern der jeweiligen Organisation oder Bewegung, das heißt, deren „innere“ Funktion. Erst an zweiter Stelle ginge es um die Beziehungen zum Staat, zu den Parteien und anderen Institutionen.

4.2 Beispielhafte Kooperation für eine integrierte ländliche Entwicklung in Finnland

Die in Finnland geübte Praxis kann als ein gutes Modell für die Kooperation zwischen Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen zur Entwicklung des ländlichen Raumes betrachtet werden. Folgende wesentliche Aspekte sollen dafür hervorgehoben werden.

Erstens. Die finnische Dorfaktions-Bewegung hat sich straffer organisiert und dennoch ihren Charakter als Bewegung nicht verloren.

- Sie ist inzwischen (1997) zu einer *Vereinigung (Association)* geworden: „Die Dorfaktions-Vereinigung von Finnland (SYTY)“ (The Village Action Association of Finland), die sich als nationale kooperative Körperschaft für Dörfer (national cooperative body for villages) definiert. Eine grundlegende Botschaft, die das Wesen dieser Bewegung charakterisiert, ist, dass „*auch ein kleines Dorf ein starkes Dorf*“ sein kann. Sie fungiert als Kooperationsnetzwerk und als Dienstleistungsorgan für die lokalen Akteure in den Dörfern. Zu den Mitgliedern von SYTY gehören 133 Mitgliederorganisationen, darunter 19 regionale Dorfverbände, alle ländlichen Entwicklungsvereinigungen (u.a. die LEADER-LAG), die wichtigsten zentralen ländlichen Organisationen und nicht zuletzt auch Bürgervereine. Als Ausdruck ihrer internationalen Anerkennung ihrer Arbeit als Bewegung für die Dorfgemeinschaften

erhielt sie 1992 den Alternativen Nobelpreis (Right Livelihood prize) und 1995 den UN Freundschaftspreis.

- In den siebziger Jahren ist, wie schon beschrieben, aus einer Kampagne für den ländlichen Raum diese Dorfaktions-Bewegung entstanden; lokale Akteure in den einzelnen Dörfern bildeten Dorfkomitees, die untereinander zu kooperieren begannen. Inzwischen haben sich viele Dorfkomitees als *Dorfvereine* registrieren lassen. Mehr als 3.900 Vereine und Komitees wirken in der Dorfaktion mit.

„Die Dorfaktion ist eine lokale, selbst initiierte Entwicklungsarbeit, die von Dorfbewohnern ausgeführt wird, um die Lebensfähigkeit, Komfortabilität und dörfliche Identität ihres eigenen Wohnort zu stärken. Die Dorfaktion bringt Bürger zusammen, unabhängig von Beruf, Alter, Geschlecht, politischer Anschauung, Freizeitaktivitäten, und unabhängig davon, ob man ständiger Einwohner, Neusiedler oder Freizeit-Bewohner ist. Die Dorfaktion repräsentiert am allerbesten die lokale Demokratie und lokale Initiative.“
(Aus dem Nationalen Dorfaktions-Programm 2003-2007)¹⁰

- In allen 19 Regionen Finnlands wurden *regionale* Dorfkoalitionen gebildet, und die meisten von ihnen verfügen bereits über ein komplettes regionales Dorfprogramm. Die Schaffung dieser regionalen Organisationsformen wurde teilweise finanziell durch das „Komitee für ländliche Politik“ beim Landwirtschaftsministerium unterstützt, ebenso wie die Beschäftigung von so genannten „Dorf- Ombudsmännern“ in jeder Region. (Bis dahin war die regionale Dorfaktion ausschließlich von der freiwilligen Arbeit der Dorfbewohner getragen). Hinzu kamen bisher sieben überregionale Dorf-Ombudsmänner. Zu den Aufgaben dieser „Ombudsmänner“ gehört vornehmlich die Förderung von lokaler (sozialer) Ökonomie und von Dorfindustrie (KMU) in den Dörfern.

Zweitens. Ein längerfristiges Nationales Dorfaktions-Programm wurde, basierend auf Erfahrungen von 2000 bis 2002, für den Zeitraum von 2003 bis 2007 ausgearbeitet.

Dieses Programm soll in vor allem gemeinsame, jedoch nicht obligatorische Leitlinien für die Arbeit der auf freiwilliger Basis agierenden lokalen Akteure, Komitees und Vereine in den Dörfern, aber auch für die regionalen Dorfkoalitionen geben. Dabei wird davon ausgegangen, dass jede Ebene der Dorfaktion – die lokale, regionale, nationale und internationale – gebraucht wird und ihre eigenverantwortliche Aufgabe hat.

¹⁰ „All the Power of a Small Village!“ – National village action programme 2003-2007. Hrsg.: The National Village Association of Finland – national cooperative body for villages. No. 5/2003 ISBN 952-99135-7-5 (paper copy). Email: info@kkkkkylatoiminta.fi

Das Nationale Dorfaktionsprogramm richtet sich überdies an andere Sektoren der Gesellschaft und der Politik; die einen Beitrag zur diesem Dorfaktions-Programm leisten könnten. Außerdem korrespondiert dieses Programm der Dorfaktions-Vereinigung von Finnland mit dem staatlichen Programm für die ländliche Politik (Rural Policy Programme), das von dem staatlichen Komitee für ländliche Politik getragen wird. Wesentliche Vorschläge des Nationalen Dorfaktions-Programms sind in das staatliche Programm für die ländliche Politik eingeflossen.

Das nationale Dorfaktions-Programm enthält 52 Vorschläge, die unter folgenden Themengruppen zusammen gefasst sind:

- Die Dorfaktion fühlt sich verantwortlich für die Bedürfnisse der Dorfbewohner und der ganzen Gesellschaft.
- Die Stärkung der Struktur der Dorfaktion
- Stärkung der Dorfökonomie
- Soziales Kapital, lokale Demokratie und dritter Sektor
- Entwicklung der internationalen Funktionen der Dorfaktion

Generell wird darauf orientiert, nachdem die Strukturen der Bewegung gefestigt wurden, sich verstärkt den inhaltlichen und funktionalen Fragen zuzuwenden; die Dorfaktion soll so eine verantwortlichere Rolle als Dienstleistungslieferer und kooperatives Organ zu spielen.

Neben den immer brennender werdenden Problemen in der lokalen Planung, die sich aus der Notwendigkeit der Entwicklung der Wirtschaft und der Schaffung von Arbeitsplätzen ergeben, spielen nach wie vor alle Fragen der sozialen Infrastruktur eine Rolle die aus dem allgemeinen Rückgang der sozialen Dienstleistungen in den Dörfern durch Zentralisierung von Schulen, Kindergärten, Post und Einkaufsmöglichkeiten entstanden sind. Ebenso die Fragen der Alterung der Dorfbevölkerung, der Migration, der Aktivitätsbedürfnisse der Jugend, der kulturellen Dienstleistungen sowie des Natur- und Umweltschutzes.

Das Programm orientiert die Dorfbewohner darauf, nicht in erster Linie auf externe Hilfe durch die Gemeinde oder den Staat zu warten, um die Probleme die Probleme zu lösen.

Kernproblem ist und bleiben die Eigeninitiative und der Eigenbeitrag der Dorfbewohner; das ermöglicht um so leichter auch Kräften von außen, in die Lösung der Probleme im Dorf einbezogen zu werden.

Drittens. Die Dorfaktions-Bewegung übernimmt als NGO Aufgaben, die anderenorts von staatlichen Einrichtungen getragen werden.

Ein typisches Beispiel dafür ist die LEADER – Initiative der EU. In Finnland sind die LEADER-Aktionsgruppen (LAG) und ähnliche Lokale Aktionsgruppen vollständig in die Dorfaktions-Vereinigung integriert.

Die Dorfaktions-Bewegung ist älter als die LEADER-Gemeinschaftsinitiative der EU für den ländlichen Raum. Die Möglichkeiten dieser Integration ergaben sich aus weitgehenden Übereinstimmungen der Inhalte und methodischen Prinzipien.

Inhaltliche Schwerpunkte der LEADER-Initiative, wie die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und Vermarktung lokaler Produkte, Entwicklung des Tourismus, Förderung von Kleinunternehmen, Pflege des kulturellen Erbes, u.a.m., passten genau in die Ziele der Dorfaktions-Bewegung. Das trifft vollständig auch auf die LEADER+ Aufgaben (2001-2006) zu:

- Verbesserung der Lebensqualität in den ländlichen Regionen
- Erhöhung des Wertes lokaler Produkte und Dienstleistungen durch Nutzung von neuem know-how und neuen Technologien
- Kollektive Aktionen, um kleinen Produktionseinheiten den Zugang zum Markt zu ermöglichen
- Beste Nutzung der natürlichen und kulturellen Ressourcen (einschl. NATURA 2000)
- Verringerung der Migration aus ländlichen Gebieten, Förderung der Migration in die ländlichen Gebiete
- Verstärkte Interaktion zwischen ländlichen und städtischen Gebieten.

Gleichermaßen betrifft das die Integrationsfähigkeit solcher LEADER-Prinzipien, wie

- Lokales Herangehen, bottom-up-Prinzip (Initiativen und Planungen von unten)
- Pilotcharakter der Projekte und Übertragbarkeit der Erfahrungen
- Bildung von lokalen / regionalen Partnerschaften und Netzwerken
- Ökonomische Machbarkeit und Lebensfähigkeit von Projekten
- Nachhaltige Entwicklung.

Hinsichtlich der Integration von LEADER-Initiative und Dorfaktions-Bewegung sind von allem vier Dimensionen wesentlich (und stellen finnische Besonderheiten dar):

(a) Es wurde ein weitgehend flächendeckendes Netz von 58 lokalen Aktionsgruppen (LAG) geschaffen. Das wurde möglich, indem zu den 25 LAGs, die auf dem LEADER+ Programm beruhen, *weitere 33 LAGs ähnlich den LEADER-Aktionsgruppen* geschaffen wurden, die auf anderen Programmen basieren: 19 auf dem finnischen „Regionalen Ländlichen Entwicklungsprogramm“ (ALMA), 7 auf dem nationalen Programm für lokale Initiativen (POMO) und 6 auf dem Ziel 1- Programm der EU.

Eine LAG umfasst 20.000 bis 80.000 Einwohner und jeweils mehrere Gemeinden (5-10). Dadurch sind flächenmäßig im wesentlichen alle Dorfgemeinschaften nicht nur durch die Dorfaktions-Bewegung, sondern auch durch das LAG-System erfasst. Jede LAG hat ein Entwicklungsprogramm für die jeweilige Subregion.

(b) Alle LAGs sind Mitglieder der Dorfaktions-Vereinigung von Finnland. Das Nationale LEADER-Netzwerk, ursprünglich als staatliche Einrichtung für die Kommunikation zwischen den LAGs und deren Qualifikation verantwortlich, weist in Finnland zwei Besonderheiten auf:

- Es ist für alle 58 LAGs, nicht nur für die 25 LEADER-Aktionsgruppen, zuständig.
- Seit 2002 hat die Finnische Dorfaktions-Vereinigung die Aufgaben und Dienstleistungen dieses Netzwerkes mit übernommen; es fungiert also *in Gestalt einer NGO zugleich auch als Nationales LEADER-Netzwerk*.

(c) Die LEADER-Aktionsgruppen und die anderen LAGs verfügen jährlich unmittelbar über eine bestimmte Summe. *Jedes Dorfkomitee bzw. jeder Dorfverein hat so die Chance, unmittelbar bei der jeweiligen LAG ein Projekt für das eigene Dorf zu beantragen*. Genehmigte Projekte, worüber der Vorstand der jeweiligen LAG entscheidet, werden zu etwa je einem Drittel aus EU-Mitteln, aus finnischen öffentlichen Mitteln (3/5 staatliche, 2/5 kommunale Mittel) sowie aus privaten Mitteln, die das jeweiligen Projekt aufbringen muss, finanziert. Die Dörfer haben die Möglichkeit, den privaten Anteil zu 50% durch Eigenleistungen zu realisieren.

(d) Jede LAG ist in Gestalt eines registrierten Vereins organisiert; demzufolge steht die Mitgliedschaft im Verein für alle offen. Der gewählte Vorstand muss zu einem Drittel aus privaten Personen (d.h. vor allem Dorfbewohner), einem Drittel aus Vertretern von Gemeinschaften (darunter Dorfkomitees bzw. Dorfvereine) und Unternehmen und einem Drittel aus Vertretern der Gemeinden (Kommunen) bestehen.

Somit spielen im Vorstand jeder LAG Repräsentanten der einzelnen Dörfer, also die Dorfaktions-Bewegung, eine maßgebliche Rolle.

Viertens. Das staatliche „Komitee für ländliche Politik“¹¹ spielt eine leitende und koordinierende Rolle bei der Gestaltung einer integrierten, ressortübergreifenden Politik für den ländlichen Raum. Es ist zugleich ein enger Kooperationspartner der Dorfaktions-Vereinigung von Finnland

Die Funktion und Tätigkeit des staatlichen Komitees für ländliche Politik kann als ein Lehrbeispiel für eine *tatsächlich integrierte ländliche Entwicklungspolitik* gelten.

¹¹ Vgl.: Zs. „CountrySidePlus.“ (Maaseutu / Landsbygd Plus). The Voice of village action, LAG work and rural developers. Hrsg.: The Village Action Association of Finland. Special Issue 2003 (engl.), S. 14.

Dieses Komitee wird von der Regierung berufen. Es besteht aus 21 Mitgliedern und stellt eine Expertengruppe, in der u.a. 9 Ministerien und verschiedene andere Organisationen vertreten sind, die sich mit ländlichen Fragen befassen.

Insbesondere besteht eine enge Kooperation zwischen dem Komitee für ländliche Politik und der Dorfaktions-Vereinigung von Finnland.¹² Ebenso wird eng mit dem „*Ländlichen Netzwerk des Parlaments*“ zusammen gearbeitet. Dieses Netzwerk ist ein Diskussionsforum für ländliche Politik, das aus 78 von den 2000 Abgeordneten des Parlaments besteht.

Das Komitee arbeitet ein „*Programm für ländliche Politik*“ aus, das der Regierung zur Bestätigung vorgelegt wird. Der strukturelle Kern des Komitees die *ressortübergreifende Zusammenarbeit aller Ministerien*, die mit ihrem Ressort auch den ländlichen Raum berühren.

Elemente dieser ressortübergreifenden Arbeit, die auch eine Vernetzung vieler Organisationen für den ländlichen Raum ist, sind

a) *die gemeinsame Formulierung der jeweiligen Hauptziele der Politik für den ländlichen Raum.*

Als hauptsächliches Ziel der ländlichen Politik wird die Verbesserung der Vorbedingungen für das Leben in ländlichen Regionen betrachtet, wozu vor allem gehören: eine Diversität der ländlichen Wirtschaft, der Dienstleistungen und der Altersstruktur.

b) *Die Festlegung der hauptsächlichen Entwicklungsfelder und Arbeitsthemen .Diese werden von thematischen Arbeitsgruppen bearbeitet.*

Dazu gehören u.a. Dorfentwicklung, Stadt-Land- Wechselbeziehungen, isolierte ländliche Regionen, Nahrungsproduktion, Entwicklung der verschiedene Formen von Firmen und Beschäftigung, Jugend, Frauen, Kultur, ländliche Beratung, u.a.m.

c) *Die Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen für einen bestimmten Zeitraum*

Das Programm der ländlichen Politik für 2001-2004¹³ enthält mehr als 100 praktische Vorschläge unterschiedlicher Konkretheit und Reichweite, die systematisch „abgearbeitet“ werden und deren Bearbeitung koordiniert wird. So z.B. Vorschlag 44: Entwicklung des Geschäftskonzepts für eine neue multisektorale Ökonomie; 87: Organisation einer Marketing-Kampagne für ländlichen Tourismus; 96: Einrichtung eines Management- und Trainingssystems zur Unterstützung der Nutzung von Telekommunikation; Evaluierung der Universitätsausbildung und der Forschungsaktivitäten gemäß den regionalen Struktur- und Entwicklungsbedürfnissen; 47: Virtuelle Schulnetzwerke, neue Arten eines Schulcampusystems und ein Zukunftsprogramm für Lehrerausbildung für ländliche Regionen; usw.

¹² Diese Kooperation wird zur Zeit auch personell dadurch gefördert, dass der Ländliche Berater (Rural Counsellor) Dr. Eero Uusitalo einen produktiven Rollenkonflikt offensichtlich hervorragend meistert: er ist in Personalunion sowohl der Generalsekretär des staatlichen „Komitees für ländliche Politik“ als auch Vorsitzender der NGO „Die Dorfaktions-Vereinigung von Finnland“.

¹³ „Das Programm der ländlichen Politik ist ein administratives Politikdokument, das auch die Bürgeraktionen und – vereinigungen für die ländliche Entwicklung einbindet und den Fokus auf die ländliche Entwicklung durch die verschiedenen administrativen Sektoren richtet.“ Vgl.: „*Countryside for the People - Rural Policy based on Will*“. Rural Policy Programme for 2001-2004. Summary. Hrsg.: Ministry of the Interior / Rural Policy Committee, 2000. ISBN 951-734-423-6

d) *Die Vernetzung der ressortübergreifenden Arbeit national und regional.*

Überdies erarbeitet das Komitee für ländliche Politik nicht nur das Programm, sondern auch Analysen und Berichte über die Ergebnisse der ländlichen Politik als Vorlagen an die Regierung. Es verfügt außerdem über 3,3 Millionen Euro pro Jahr für nationale Forschungs- und Entwicklungsprojekte.

5. Schlussfolgerungen im Hinblick auf Entscheidungen zur Nutzung der analysierten Erfahrungen

5.1 Drei gesellschaftsstrategische Prämissen für die Nutzung der Erfahrungen

Eine Entscheidung darüber, ob und wie die europäischen Erfahrungen von Dorfaktions-Bewegungen und Ländlichen Parlamenten unter deutschen Verhältnissen genutzt werden können, hat meines Erachtens als grundlegende Voraussetzung die

Anerkennung folgender gesellschaftsstrategischer Prämissen:

- *Die nachhaltige Entwicklung und Förderung des ländlichen Raumes – in seinen unterschiedlichen Teilräumen und entsprechenden Stadt-Land-Beziehungen – ist bzw. wird als gesellschaftsstrategische Zielstellung anerkannt.* Das schließt ein:
 - umfassende Nutzung seiner spezifischen ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Potenziale im Interesse der Landbewohner und der ganzen Gesellschaft;
 - Maßnahmen, die der Schwächung des ländlichen Raumes u.a. durch einseitige Migration, Rückgang der ländlichen Wirtschaft und Ausdünnung der Infrastruktur entgegen wirken.

- *Die dauerhafte Rolle des Dorfes als dominierender Basis-Existenzform in ländlichen Räumen - das heißt, der Dörfer als ländliche Siedlungen und Gemeinschaften seiner Bewohner – wird als eine Zielgröße in der Strategie für den ländlichen Raum anerkannt.* Das schließt ein:
 - die spezifischen Zukunftsmöglichkeiten jedes Dorfes zu bestimmen, die lokalen Arbeits- und Lebensbedingungen zu sichern bzw. zu verbessern und die Individualität des einzelnen Dorfes zu erhalten;
 - die relativ eigenständige Rolle des einzelnen Dorfes (sofern es keine eigenständige Gemeinde mehr ist) innerhalb der jeweiligen Kommunalstruktur (als einer von mehreren Orten einer Gemeinde) zu fördern.

- *Die Stärkung der Zivilgesellschaft und der lokalen Demokratie werden als wesentliche Bedingungen der nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes und der relativ eigenständigen Rolle der Dörfer anerkannt.* Das schließt ein:

- den Zusammenschluss lokaler Akteure zu örtlichen Aktionsgruppen, Vereinen o.ä. zu fördern, die als Subjekte der Entwicklung ihres Dorfes wirksam werden, das heißt, die gemeinsamen lokalen Interessen vertreten und weitere Dorffakteure mobilisieren können, um die eigenen Kräfte und Mittel gezielt und koordiniert für die Verbesserung der Lebensbedingungen und die Zukunftsfähigkeit ihres Dorfes einzusetzen;
- Bedingungen zu fördern, die den lokalen Aktionsgruppen ermöglichen, mit gleich gesinnten Akteuren anderen Dörfern zweckmäßige Kooperationsbeziehungen einzugehen und sich zum wechselseitigen Nutzen kommunal, regional, landesweit zu vernetzen.

5.2 Möglichkeit und Realität lokaler Aktionsgruppen in Deutschland

Eine Entscheidung über die Nutzbarkeit der analysierten Erfahrungen setzt somit voraus, die Frage zu beantworten, ob die Bildung oder Initiierung einer solchen Dorfbewegung unter den gegebenen Verhältnissen zweckmäßig und möglich ist.

Die Kernfrage ist dabei wohl die Frage, ob und in welchem Maße *lokale Akteure in den Dörfern selbst* dies Erfahrungen für nützlich und auf die eigenen Verhältnisse anwendbar halten. Nach meiner Kenntnis der Situation, insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern, gibt es – trotz unterschiedlicher Strukturen im Vergleich zu einigen Ländern, deren Erfahrungen hier analysiert wurden, z.B. in der Siedlungsstruktur und Bevölkerungsdichte, und obwohl auch zwischen diesen Ländern erhebliche strukturelle und Entwicklungsunterschiede bestehen – gerade im Hinblick auf die Problemlagen und Aufgaben bezüglich der Lebensfähigkeit von Dörfern und der Verbesserung der lokalen Lebensbedingungen *wesentliche Gemeinsamkeiten*.¹⁴ Das gilt generell und betrifft natürlich in besonderem Maße abgelegene bzw. strukturschwache Regionen. Aus meiner Sicht sprechen mehrere Gründe dafür, dass **es nützlich wäre, wenn sich in vielen Dörfern solche lokalen Aktionsgruppen bilden würden**. Das Vorhandensein solcher lokalen Akteursgruppen in etlichen Dörfern beweist zudem, dass **unter unseren Verhältnissen solche lokalen Aktionsstrukturen möglich sind**. Das bezieht sich nicht generell auf beliebige Vereine oder Interessengruppen, sondern vor allem auf solche, die ihre Zielsetzung ausdrücklich die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit ihres Dorfes als Ganzes gerichtet haben. Natürlich stellen die erstgenannten ein wichtiges Reservoir für entsprechende lokale Aktionsgruppen dar.

Zu solchen Gemeinsamkeiten gehören:

¹⁴ Es gibt z.B. jüngste Aktivitäten aus Holland, das u.a. hinsichtlich seiner hohen Bevölkerungsdichte extrem unterschiedlich zu Finnland strukturiert ist, die Erfahrungen der finnischen Dorfkaktions-Bewegung zu studieren; dies aus der Erkenntnis heraus, dass die Aufgabe, einen lebendigen ländlichen Raum und lebendige Dörfer zu erhalten, in beiden Ländern zu lösen ist und daher internationalen Erfahrungsaustausch und dauerhafte Kooperation sinnvoll macht.

(a) Nur noch in wenigen Fällen gibt es die Einheit von Dorf und Gemeinde in dem Sinn, dass ein Dorf zugleich seine eigene Gemeinde ist. In der Regel umfasst heute eine ländliche Gemeinde mehrere Dörfer (und oft auch weitere Kleinstsiedlungen). Insofern stehen die Dorfbewohner in der Masse der Dörfer vor der Aufgabe, sich selbst um das Artikulieren und Durchsetzen ihrer gemeinsamen lokalen Interessen zu kümmern. (Übrigens ergibt sich aus dieser objektiven Gemeinsamkeit lokaler Interessen und erst recht, wenn Dorfbakteure sich zusammen tun, um sie zu realisieren, die Möglichkeit, auch heute von einer Dorfgemeinschaft zu sprechen, auch wenn sie sich von früher traditionellen Formen dieser Gemeinschaften weit unterscheidet.)

Die Konstituierung solcher lokalen Aktionsgruppen, Vereine usw. soll sich nicht *gegen* die existierenden kommunalen Strukturen richten, sofern diese ihre Verantwortung gegenüber den einzelnen Dörfern richtig wahrnehmen. Im Gegenteil. *Zum einen* behalten natürlich die Pflichtaufgaben der Kommunen ihre volle Gültigkeit, was allerdings heute wegen der Finanzschwäche der Kommunen meist kaum in vollem Maße möglich ist). *Zum anderen* sind die meisten Dörfer mehr oder weniger auch personell in den Gemeindeparlamenten vertreten und haben – in Abhängigkeit von den jeweiligen Kommunalordnungen – auch lokale Kommunalrepräsentanzen (Ortsbeiräte, ehrenamtliche Bürgermeister, usw.).

Bei solchen lokalen Aktionsgruppen, von denen hier die Rede ist, geht es in Bezug auf solche kommunalen Strukturen und Aufgaben gerade um zweierlei Besonderheiten:

- Solche lokalen Aktionsgruppen stellen eine neue, zusätzliche und „außerparlamentarische“ Kraft dar, die eine Ausweitung der lokalen Demokratie, der *Partizipation von Bürgern über die traditionellen kommunalen Formen hinaus* ermöglichen, indem diese Aktionsgruppen „außerparlamentarische“ *Eigenverantwortung für die Zukunft ihres jeweiligen Dorfes übernehmen*. Je enger dies im Einklang mit dem zuständigen Kommunalparlament, ihren Vertretern und der Gemeindeverwaltung möglich ist, desto größeren Nutzen wird das einzelne Dorf davon haben.
- Die hauptsächliche Aufgabe dieser Aktionsgruppen – so sind diese Dorfbewegungen historisch entstanden und wirken bis heute – ist die *Mobilisierung der dorfeigenen Mittel und Kräfte*, um einen *eigenen Beitrag zur Verbesserung der lokalen Lebensbedingungen* und zur dauerhaften Lebensfähigkeit ihres Dorfes zu leisten. Je mehr dies in Einheit mit den kommunalen Mitteln geschieht und die dorfeigenen Ressourcen eine zusätzliche Bereicherung der kommunalen darstellen, desto besser für die Kommune wie für das jeweilige Dorf.

(b) Zu den Gemeinsamkeiten mit den analysierten Ländern gehört auch eine weitgehende *Übereinstimmung hinsichtlich traditioneller und neuer Problemlagen*. Dazu zählen: Negative

Wirkungen selektiver Abwanderung aus den Dörfern auf die soziale Stabilität des Dorfes, die Bevölkerungsreproduktion und die Auslastung der Infrastruktur; Konzentration von Infrastruktur zu Lasten einzelner Dörfer; Probleme der Integration von „Neusiedlern“ (Zuzüglern) in die lokalen Sozialbeziehungen; neue Wechselbeziehungen zwischen städtischen und ländlichen Regionen einerseits sowie weitere soziale Differenzierungen zwischen ländlichen Regionen; u.a.m. .

(c) Schließlich kann darauf verwiesen werden, wie es u.a. Beispiele aus dem Lokalen-Agenda 21-Prozess und aus dem ökologischen „TAT-Orte-Wettbewerb“ der ostdeutschen Gemeinden zeigen, dass es *punktuell auch bei uns* solche lokalen Akteure, Vereine oder Gruppen gibt, die sich für ihr Dorf als Ganzes verantwortlich fühlen. Um eines der bekanntesten Beispiel zu nennen: Der „Ökospeicher-Verein“ in Wulkow, einem kleinen Dorf von 230 Einwohnern in der Nähe von Frankfurt (Oder), hat seit 1990 in Zusammenarbeit mit anderen lokalen Kräften erfolgreich dahin gewirkt, ihrem Dorf – das scheinbar schon zu den aussterbenden zählte -eine Perspektive zu geben. Das geschah *praktisch* durch die Belebung der lokalen Wirtschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen, Sicherung und Ausgestaltung lokaler Infrastruktur, Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes, Belebung lokaler Traditionen der Kultur und Geselligkeit bis hin zur Festigung der Dorfgemeinschaft, der Integration von Neusiedlern, Schaffung von Attraktionen für Tourismus, usw. .

Auch *konzeptionell* hat dieser Verein eine Pionierarbeit geleistet, indem er – ursprünglich von einem ökologischen Konzept für das Dorf ausgehend – auf der Grundlage seiner Praxis und der Verallgemeinerung gesammelter Erfahrungen – ein *modellhaftes Konzept nachhaltiger Dorfentwicklung* entwickelte. Im Rahmen der EXPO 2000 war Wulkow ein externes Projekt als „Modellgemeinde nachhaltiger Dorfentwicklung“. Besonders drei Merkmale dieses Konzeptes weisen auf eine „Verwandtschaft“ mit den Konzepten der analysierten Dorfaktions-Bewegungen hin:

- Das Ziel ist, *heute* ein lebendiges Dorf zu schaffen und die lokalen Existenzbedingungen so zu verbessern, dass das Dorf auch *morgen* lebensfähig bleibt, eine Zukunft als Dorf hat.
- Der Weg ist, vor allem die *eigenen* Mittel und Kräfte zu mobilisieren und die Entwicklung des Dorfes nicht allein von externer Förderung abhängig zu machen (was natürlich einschließt, mögliche externe Förderung zu nutzen).

- Dem Konzept nachhaltiger Dorfentwicklung liegt ein *ganzheitlicher* Ansatz zu Grunde, das heißt, der Anspruch einer komplexen, integrierten Entwicklung, in der trotz der begrenzten lokalen Möglichkeiten des kleinen Dorfes „so viel wie möglich vor Ort, im eigenen Dorf erhalten bleibt bzw. entwickelt und so wenig wie nötig überörtlich konzentriert wird“. Der Verein ist inzwischen in der Lage, anderen lokalen Akteure national und international dieses Konzept greifbar, basierend auf der Anschauung und dem gewonnenen Know how, greifbar und anwendungsfähig zu vermitteln.

Was eigentlich noch fehlt, ist eine regionale und möglichst darüber hinaus gehende landesweite und internationale Vernetzung mit den lokalen Aktionsgruppen anderer Dörfer.

5.3 Zweckmäßigkeit einer landesweiten Dorfbewegung und ländlicher Parlamente

Das Kernstück der analysierten Erfahrungen ist zweifellos die **Dorfbewegung** (egal, wie sie sich nennt), das heißt, eine Aktionsbewegung, die sich landesweit organisiert und als ein **Netzwerk der lokalen Akteure, Aktionsgruppen, Vereine** usw. der **einzelnen Dörfer** das hauptsächliche Ziel hat, die lokalen Akteure dabei zu stärken, das Wohl ihrer Dörfer in die eigenen Hände zu nehmen.

Ob eine solche Dorfbewegung und deutschen Verhältnissen sinnvoll ist, wurde bereits mit der positiven Bewertung einer massenweise Verbreitung lokaler, dörflicher Aktionsgruppen beantwortet. Im Vergleich zu anderen, einschlägigen Organisationen muss festgehalten werden, dass es bisher keine Parteien-unabhängige und Nichtregierungs-Organisation (als Bewegung oder Netzwerk) gibt, in im Grunde lokalen Aktionsgruppen aus allen Dörfern vernetzen könnte. Vielmehr ginge es darum, im Falle des Entstehens einer solchen Dorfbewegung ihr Verhältnis zu anderen Organisationen zu bestimmen.

So wäre evtl. eine Integration bzw. Kooperation mit kommunalen Verbänden denkbar, z.B. mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund, dem Landkreistag, den Kommunalvereinigungen der Parteien. Jedoch sind dies Organisationen, deren Klientel die Kommunen, nicht aber Dörfer als ländliche Siedlungen sind. Sie könnten also eine Dorfaktions-Bewegung in dem beschriebenen Sinn nicht ersetzen.

Von großer Bedeutung könnte die Kooperation mit der LEADER+ Initiative und den LEADER-Aktionsgruppen sein; dies um so mehr, als die LEADER-Initiative zwar bislang nur ausgewählte Kleinregionen förderte, aber gehalten ist, ihre Erfahrungen und Prinzipien stärker flächendeckend zu verbreiten. Insofern wären ähnliche Beziehungen zwischen einer Dorfaktions-Bewegung und der LEADER-Initiative sowie der Deutschen LEADER-Vernetzungsstelle denkbar.

Denkbar wäre auch die Nutzung von Strukturen und Erfahrungen des Lokalen-Agenda 21-Prozesses. Dabei erscheinen zwei Erfahrungen besonders wichtig: *Erstens* ist wohl einer der Gründe, dass sich dieser Prozess in ländlichen Regionen langsamer und nur punktuell entwickelt hat, die generelle Orientierung des Kapitels 28 der in Rio 1992 beschlossenen Agenda 21 auf die Rolle der *Kommunalverwaltungen* als verantwortliche Akteure des Prozesses; die meisten Dörfer und selbst viele Landgemeinden verfügen über keine vor Ort existente Kommunalverwaltung, weil diese nur in „Hauptorten“ sitzen, überörtliche Funktionen haben und deren technische wie soziale Entfernung zu den einzelnen Dörfern immer größer geworden ist. *Zweitens* hat sich gezeigt, dass eine „Lokale Agenda 21“ für viele Dörfer nur Sinn hat, wenn sie die Lebensfähigkeit des einzelnen Dorfes als Kernproblem nachhaltiger Entwicklung begreift. Insofern braucht eigentlich jedes Dorf eine Lokale Agenda 21, egal ob lokal begrenzt oder als Teil einer größeren, kommunalen oder regionalen Agenda. In solchen Fällen wäre eine dörfliche Lokale Agenda 21 im wesentlichen nichts anderes als das Entwicklungsprogramm ihres Dorfes, nach dem lokale Aktionsgruppen in den analysierten Bewegungen arbeiten.

Eine Dorfbewegung in der dargestellten Art hat keinen Selbstzweck, sondern sie ist ein Mittel zum Zweck der Entwicklung stabiler und lebensfähiger Dörfer. Ihre Hauptfunktion wäre demnach „nach innen“ gerichtet: Vernetzung von lokalen Aktionsgruppen, Organisation von Erfahrungsaustausch, Training zur Vermittlung von Know-how und Förderung von Kooperation. Gleichzeitig ist ihre „äußere“ Funktion als NGO, die Interessen der lokalen Aktionsgruppen, letztlich also der Dörfer, landesweit gegenüber der Politik, der Regierung, zu vertreten. Es gibt bei uns bislang keine Lobby für die Dörfer.

Daraus leiten sich letztlich auch die *Funktion von ländlichen Parlamenten*, Tagen des Dorfes oder ähnlichen Veranstaltungen ab. Sie sind in erster Linie landesweite Begegnungen von lokalen Akteuren und dienen gleichzeitig dazu, die Rolle und das Ansehen lokaler Akteure, der Dörfer und des ländlichen Raumes in der Gesellschaft zu erhöhen. Dafür gäbe es auch in Deutschland einen Bedarf.

In Ländern, die (noch) über keine Dorfkaktions-Bewegung haben, können solche landesweiten Veranstaltungen gewissermaßen deren Funktion ersetzen.

Wie bereits erwähnt, gibt es internationale Diskussionen über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit, ein „Europäisches Ländliches Parlament“ einzurichten, das NGO-Charakter hat, eine Art von internationaler Dach- bzw. Vernetzungsfunktion spielen könnte und von

Dorfbewegungen und ländlichen Parlamenten der europäischen Länder getragen wird. Der Nutzen einer solchen internationalen Kraft, auch als Partner und Gegenpart zur Politik für den ländlichen Raum, insbesondere in der EU, aber auch in den gesamteuropäischen Dimensionen des Europarates (Council of Europe), ist wohl unbestritten. Es kann erwartet werden, dass eine Gründung in absehbarer Zeit geschieht.

Mit der Anwendung der analysierten Erfahrungen auf deutsche Bedingungen die entsprechende Mitwirkung an dieser internationalen NGO-Aktivität für den ländlichen Raum möglich.

5.4 Mögliche Wege und Schritte

Auf der Tagung des PREPARE-Netzwerkes in der Slowakei über ländliche Parlamente und Dorfbewegungen fand, wie bereits erwähnt, auch eine Diskussion darüber statt, wie man diese Entwicklung in anderen Ländern beginnen bzw. beschleunigen könnte. Als wesentliche Vorschläge sind zu nennen:

- Obwohl es um eine lokal orientierte, genauer, auf *lokale Entwicklung der Dörfer* orientierte Bewegung geht, die – ähnlich der LEADER-Initiative – nach dem „bottom up“-Prinzip, also „von unten“ funktionieren, und nicht „von oben“ (top down) gelenkt sein soll, wurde es als möglich und sinnvoll betrachtet, mit einer *zentralen Veranstaltung und / oder ähnlichen Maßnahmen zu beginnen*, in denen die Idee der dörflichen Lokalen Aktionsgruppen, ihrer Vernetzung in einer Dorfkaktions-Bewegung und ihrer Rolle als Träger eines ländlichen Parlaments bekannt gemacht und erste Schritte vereinbart werden können.
- Ebenso wird der umgekehrte Weg für möglich gehalten: Mit der Vernetzung einiger, schon vorhandener lokaler Aktionsgruppen aus Dörfern zu beginnen und sie schrittweise auf regionale bzw. landesweite Dimensionen auszudehnen. Zweifellos wird es, abhängig von der jeweiligen Situation, unterschiedliche Formen und Übergangsstufen geben können.

Angesichts der föderalen Strukturen in der BRD wäre durchaus denkbar, dass solche Bewegungen und landesweiten Treffen dörflicher lokaler Akteure in einzelnen Bundesländern entstehen oder überhaupt auf Länderbasis fungieren.

- Allen „Anfängern“ wurde geraten, sich insbesondere mit den langjährigen und jüngsten Erfahrungen in Finnland und Schweden vertraut zu machen. Dies wird um so leichter, als die Dorfbewegungen beider Länder die Ausbreitung ihrer zahlreichen internationaler Beziehungen und Kooperationen auch institutionell und durch Veröffentlichungen stärker

fördern wollen. Sie gehören auch zu den Trägern des bereits genannten europäischen PREPARE-Netzwerkes für den ländlichen Raum und den Initiatoren der Idee eines Europäischen Ländlichen Parlaments. Angesichts einer zunehmend engen Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zwischen den nordischen Ländern mit den Ostsee-Anrainerländern würde sich besonders auch für Mecklenburg-Vorpommern ein Einstieg in diese Bewegung anbieten.